

Berit JANY (Boulder)

ORCID: 0000-0003-4555-6398

## **Spracherwerb als Prozess – Förderung des Selbstgesprächs in Anfänger DaF-Kursen**

**Zusammenfassung:** Im DaF-Unterricht wird Output der Lernenden hauptsächlich als Produkt begriffen. Lehrkräfte erwarten eine unmittelbare Antwort der Lernenden und unvollständige Ausdrücke werden negativ bewertet. Das Selbstgespräch in der L2 wird dabei unterdrückt und Lernende greifen stattdessen auf ihre L1 innere Stimme zurück. Folgender Beitrag befasst sich mit konkreten Beispielen der Förderung vom Selbstgespräch in Anfängerkursen, in denen Strategien vermittelt werden, die Lernende zum Einsatz des Selbstgesprächs befähigen und die sie damit bei Sprachinternalisierung und im mündlichen sowie schriftlichen Sprachgebrauch unterstützen.

**Schlüsselwörter:** DaF-Unterricht, Selbstgespräch, innere Stimme, Anfängerkurse

### **Akwizycja języka jako proces – promowanie samodzielnej rozmowy w kursie języka niemieckiego dla początkujących jako języka obcego**

**Streszczenie:** Nauka języka niemieckiego jako języka obcego traktuje dorobek studenta w tym języku jako produkt. Nauczyciele zniechęcają uczniów do samodzielnej rozmowy w oczekiwaniu na natychmiastowe odpowiedzi; niekompletne wyrażenia są uważane za błędy. Kiedy rozmowa własna jest tłumiona, uczniowie zamiast tego używają wewnętrznego głosu L1. W poniższym artykule omówiono konkretne przykłady promowania samodzielnej rozmowy na kursach dla początkujących oraz strategię umożliwiającą uczniom korzystanie z samouczków w celu wspierania internalizacji języka obcego, a także w mowie i piśmie.

**Słowa kluczowe:** Lekcje niemieckiego jako języka obcego, rozmowa wewnętrzna, głos wewnętrzny, kursy dla początkujących

### **Language acquisition as a process – promoting self-talk in beginner courses of German as a foreign language**

**Abstract:** The study of German as a foreign language considers a student's output of the language as a product. Teachers discourage students' self-talk in their expectation of immediate responses; incomplete phrases are regarded as mistakes. When self-talk is suppressed, learners instead use

their L1 inner voice. The following article deals with concrete examples of promoting self-talk in beginner courses, and strategies to enable learners to use self-talk in support of foreign language internalization as well as in oral and written use.

**Key words:** German as a foreign language, self-talk, inner voice, beginner courses

## 1 Folgen eines produktorientierten Fremdsprachenunterrichts

In der heutigen Zeit, die wesentlich von Datenerhebung und Informationsfluss bestimmt wird, fühlen sich Lehrende oft dazu verpflichtet, den Schwerpunkt im Unterricht auf messbare Resultate zu legen und Lernen als ein Produkt wahrzunehmen und zu beurteilen. Wie SMITH (2012) anmerkt, wird das Lehren als eine Vermittlung von Informationen und Fertigkeiten verstanden, bei dem gleiche Erfolgsmessgrößen angewandt werden. Auch der Fremdsprachen- und hier im Besonderen der DaF-Unterricht ist nicht vor Produktdenken gewahrt. Selbst in kommunikativen und kreativen Aktivitäten wie der Projektarbeit, dem Aufsatzschreiben oder der Präsentation eines Rollenspiels werden konkrete Modelle erfolgreicher Produktion dargeboten, die als Orientierung und Bewertungsmaßstab gelten. Differenzierung und Individualisierung werden dabei wenig Spielraum gelassen, da das Endprodukt als Maßstab stattgefundenen Lernens verwendet wird.

Der Produkt-zentrierte DaF-Unterricht zielt also auf eine Fertigstellung von Aufgaben ab, die Lehrende oder Lehrwerke bereitstellen – Arbeitsblätter werden ausgefüllt, Dialoge vorgetragen, vorkonzipierte Projekte beendet – und Lernen wird an quantitativer Zunahme von Sprachwissen und -fertigkeiten gemessen. Dabei wird nicht nur der Fertigstellung eine übergeordnete Rolle verliehen, sondern vielmehr wird die korrekte Fertigstellung als übergeordnetes Ziel im DaF-Unterricht angepeilt, denn die Produkte des Deutschlernens unterliegen meist einer Benotung nach genauen Maßstäben. Der Fokus auf das Produkt im Fremdsprachenunterricht, eine Art industrielle Herangehensweise an Spracherwerb – auch erkennbar in der Wortwahl: Sprachproduktion, produktive Fertigkeiten, Output, usw. – wurde von Merrill SWAINS (1995) Output-Hypothese beeinflusst, einem Ansatz zur Fremdspracherlernung, der in den 1990er Jahren entwickelt wurde, in einer Zeit, in der mehr und mehr das produktionsfördernde Denken Einzug in sämtlichen Bereichen des Lebens und Lernens hielt. Swain reagiert mit ihrer Hypothese auf den von Stephen KRASHEN (1985) am stärksten bekannt gemachten Ansatz zum verständlichen Input, bei dem man annimmt, dass Formen und Strukturen automatisch durch Kontakt erworben und erlernt werden. Swain fügt zu diesem Konzept hinzu, dass allein verständliches Input nicht zu entsprechendem Output führt, sondern das sprachliche Korrektheit nur durch aktiven Sprachgebrauch erreicht werden kann, und deshalb Lernende gewissermaßen zur bewussten Beachtung sprachlicher

Ausdrucksmittel gezwungen werden müssen, indem sie Aufgaben erhalten, die aktiven Sprachgebrauch anregen und befördern.

Die aktive Nutzung der Zielsprache zur Entwicklung von Sprachfähigkeit ist durchaus ein positiver, bedeutungs- und verständnisschaffender Ansatz, der jedoch durch Produkt-Orientiertheit Einschränkung erfährt und die ganzheitliche Fremdsprachentwicklung hemmt. Das Hervorheben von korrekter Sprachproduktion, bei der unmittelbare und äußerlich hörbare Antworten erwartet und unvollständige Ausdrücke oder längere Sprechpausen als Mangel oder Fehler bewertet werden, verursacht oftmals Stress und sogar Ängste bei den Lernenden, die um Fehlerkorrektur besorgt sind und Schwierigkeiten haben, sprachliche Elemente in einer realen Kommunikation zeitlich angemessen hervorzubringen (GREGERSEN 2003; GREGERSEN/MACINTYRE 2014). Darüber hinaus verschärft die Produktorientiertheit perfektionistische Tendenzen bei Lernenden (GREGERSEN/HORWITZ 2002). Im durch Pandemie bedingten synchronen Online Unterricht konnte zum Beispiel beobachtet werden, dass einige Lernende zur Überprüfung ihrer sprachlichen Korrektheit Übersetzungsmaschinen betätigten, bevor sie ihr Mikrofon freischalteten, um Antworten auf Fragen vom Lehrpersonal zu geben. Dabei vertrauten die Lernenden unbekanntem neuen Vokabeln und Strukturen der online Übersetzungen mehr als ihrem eigenen Wissen in der Fremdsprache. Ähnliches Verhalten wurde bei schriftlichen Arbeiten festgestellt, in denen Lernende ganze Texte von Übersetzungsprogrammen ausarbeiten ließen, anstatt sich ihrer eigenen Sprachkenntnisse zu bedienen. Grund für die unlautere Herangehensweise an Textproduktion im DaF-Unterricht ist neben dem Notendruck und ungenügender Zeitplanung beim Schreibprozess auch mangelndes Selbstbewusstsein im Umgang mit der Fremdsprache und die Sorge, unkorrekt und unzureichend zu produzieren.

Das vorrangige Interesse an Spracherwerb als Produkt – einhergehend mit Leistungsüberprüfungen, Bewertungsmaßstäben und dem Zur-Schau-Stellen sprachlicher Fähigkeiten – hat zur Folge, dass Lernende den Prozesscharakter von Spracherwerb ausblenden und entmutigt werden, die Interimssprache oder Lernaltsprache, d.h. ihren transitionalen Sprecherzustand als Entwicklungsprozess anzuerkennen. Im leistungs- und produktionsorientierten DaF-Unterricht unterdrücken Lernende nicht selten das Selbstgespräch in der Zielsprache und greifen stattdessen auf die innere Stimme – d.h. die Stimme, die ausschließlich an das Selbst gerichtet ist – in der Erstsprache zurück, womit Immersion unterbunden und negativer Transfer befördert wird (LAWRENCE 2001). Dabei ist eine Schulung des Selbstgesprächs im Fremdspracherwerb äußerst hilfreich, denn die Verwendung der inneren Stimme bietet eine Möglichkeit der effizienten Sprachanwendung, ohne emotionalen Stress hervorzurufen, wie er beim hörbaren Dialog oder auf Fehler korrigierten Schreiben im Unterricht oft von Lernenden wahrgenommen wird (INOMZENTSEVA 2016). Die innere Stimme bzw. das Selbstgespräch unterstützt sowohl in der Erst- als auch

Zweitsprache kognitive Prozesse und führt besonders im Fremdspracherwerb zu einer besseren Verarbeitung von sprachlichen Vorgaben, da – wie TOMLINSON (2000) verdeutlicht – durch das Selbstgespräch mentale Verbindungen intensiver hergestellt werden. Wie von COHEN/GÓMEZ (2014) angeführt, dient die innere Stimme dem fremdsprachlichen Handeln, indem sie Lernenden bei der Entwicklung von Plänen und Gedanken, bei Problemlösung und der Teilnahme am sozialen Diskurs Hilfe leistet und somit das Selbstbewusstsein der Lernenden steigert und ihnen hilft, die Zielsprache zu verinnerlichen.

Dieser Beitrag widmet sich der Thematik der inneren Stimme im DaF-Unterricht und sucht Wege, das Selbstgespräch von DaF-Lernenden in Anfängerkursen systematisch zu fördern. Nach Klärung des Begriffs der inneren Stimme und ihrer Relevanz für den Zweitspracherwerb werden Ideen zur Einarbeitung des Selbstgesprächs in schriftlicher und mündlicher Form vorgestellt, die Deutschlernende befähigt, sich ihrer inneren Stimme in der Zielsprache bewusst zu werden, Strategien zu erlernen, die sie zum Einsatz im Sprachentwicklungsprozess befähigen und die sie in ihrer Sprachfähigkeit unterstützen. Deutschlernen wird dabei als Prozess, nicht als Produkt verstanden. Ein Prozess, der nach ILLERIS (2003), zu einem anhaltenden Lernen beiträgt, bei welchem Bewertung unter Beachtung eigener Lernentwicklung stattfindet, Fehler als Indikator für ein Wachstum von tieferem Verständnis aufgenommen werden und intrinsische Motivation gefördert wird.

## 2 Das Selbstgespräch im Spracherwerb

Die innere Stimme ist eine natürliche Kommunikation mit sich selbst. Lew Wygotski, der sich bereits in den 1930er Jahren mit der Funktionalität der inneren Rede beschäftigte, definiert diese Kommunikation als eine innere Stimme, die sich ausschließlich an das eigene Selbst wendet (VYGOTSKY 1986). Die innere Stimme, bzw. das Mit-Sich-Selbst-Sprechen, also das Selbstgespräch, spielt bereits beim Erstspracherwerb eine wesentliche Rolle. Kleinkinder bedienen sich der egozentrischen Stimme, um sich auf die Kommunikation mit der Außenwelt vorzubereiten (DE GUERRERO 2005). Diese Stimme ist hörbar, wenn auch unverständlich für die Außenwelt, und richtet sich an sich selbst. Mit fortschreitender Entwicklung wird diese Stimme weiter verinnerlicht und wandelt sich schließlich in die innere Stimme um (ZINCHENKO 2007). Das Verbalisieren von Gedanken und Aktionen im kindlichen Selbstgespräch ist ein entscheidender Schritt in der Erstsprachentwicklung und kann – wie neuere Studien ergeben haben (DICAMILLA/ANTÓN 2004; DE GUERRERO 2004; RIDGEWAY 2009) – auch für die Bildung der Zweitsprache förderlich sein.

Das Selbstgespräch, nach TOMLINSON (2001), hat mehrere Funktionen; im Besonderen hilft es den Sprechenden ihre eigentlichen Gedanken zu äußern, indem vage

Phrasen formuliert und erweitert werden, Alternativformulierungen gesucht und diese Sprechentwürfe auf Korrektheit und Angemessenheit überprüft werden. Wir benutzen das Selbstgespräch immer dann, wenn wir Antworten oder Gedanken formulieren und Pläne oder Entscheidungen treffen (d.h. im Kopf oder auch halblaut – aber ohne Zuhörerschaft – durchsprechen). Darüber hinaus bildet die innere Stimme die Artikulationsschleife, d.h. die Lautbildung im Kopf, um Gehörtes oder Gelesenes zu verarbeiten. Dabei werden Wörter mental wiederholt oder geecho, um sie mit eigenen Intonationsmustern und sensorischen oder affektiven Verbindungen zu personalisieren und somit länger im Kurzzeitgedächtnis zu behalten (TOMLINSON 2000). Die Vorteile der Herausbildung einer inneren Stimme liegen auf der Hand: sie trägt wesentlich zur Sinnschaffung und Äußerung bei, ermöglicht stress- und wertungsfreie Kommunikation und, wie von COHEN/GÓMEZ (2014) erläutert, stärkt das Selbstwertgefühl in Form von selbstregulatorischen Prozessen.

Einige Studien zum Selbstgespräch weisen darauf hin, dass sich Fremdsprachenlernende im fortgeschrittenen Niveau der inneren Stimme bedienen (MCCAFFERTY 1994; SMITH 2007; JIMÉNEZ JIMÉNEZ 2015). So erübrigt sich die Frage, ob diese Lernenden in der Fremdsprache fortgeschritten sind, aufgrund der Verwendung der inneren Stimme oder ob Lernende erst mit fortschreitender Sprachkenntnis und -erfahrung diese Sprache benutzen. PAVLENKO beschäftigt sich in ihrer Studie mit dem Anfängerfremdspracherwerb und bemerkt, dass sich bei Lernenden ohne Fremdsprachenkenntnisse auch eine innere Stimme bildet; diese jedoch eine Art spontane Wiedergabe von den durch die Lehrkraft artikulierten Phrasen und Lauten ist, deren Bedeutung von den Lernenden noch nicht völlig erschlossen wurde (2011). Somit ermöglicht die innere Stimme in der Anfängerstufe zwar keine Gedankenentwicklung und Verständnisregulierung, aber doch ein mentales Wiederholen, welches Sprachinternalisierung unterstützt. Zweifellos ist die Förderung der inneren Stimme und des Selbstgesprächs in jeder Stufe des Fremdspracherwerbs hilfreich, um Sprachfähigkeiten und Internalisierungsprozesse der Lernenden zu steigern.

### **3 Die Förderung des Selbstgesprächs in DaF-Kursen**

Der Deutschunterricht für Anfänger zeichnet sich in vielen Germanistik Programmen—wie auch in anderen Programmen moderner Sprachen – durch einen hohen Anteil kommunikativer Elemente aus, die Lernende anregen sollen, die Sprache direkt und verbal anzuwenden. Dabei wird jedoch hauptsächlich die externe Sprache gefördert, d.h. Lernende sind aktiv in authentischer, sozialer Kommunikation – sowohl mit der Lehrkraft als auch anderen Lernenden—eingebunden. Nicht alle Lernenden fühlen sich bei dieser öffentlichen Kommunikation sicher und bedienen sich daher Kompensationsmechanismen, wie z.B. dem Übersetzen von der L1

inneren Stimme in die L2 äußere Sprache, durch welche allerdings Fehler in der Semantik und Struktur auftreten. Deshalb sollten bereits in Anfängerkursen Strategien zur Entwicklung von L2 innere Stimme vermittelt werden, so dass Lernende bewusst das Selbstgespräch zur Vorbereitung auf soziale Kommunikation verwenden und mehr Selbstbewusstsein im Umgang mit der Fremdsprache aufbauen.

Wegweisend bei der Förderung des Selbstgesprächs im DaF-Unterricht ist die Studie von Lilly HAMANN (2020) über didaktische Maßnahmen zur Entwicklung der inneren Stimme in DaF-Kursen. Hamann führte eine didaktische Intervention in Zweitjahreskursen eines regulären universitären DaF-Unterrichts durch, bei der Lernende zu Beginn des Semesters mit Strategien wie dem lauten Denken, inneren Monolog und kollaborativen Dialog vertraut gemacht wurden. Im Laufe des Semesters, mit Anregung von der Lehrkraft, wendeten die Studierenden diese Strategien weiter an, mit dem von Hamann durch Frage- und Evaluationsbögen dokumentierten Ziel der Verständnisüberwachung, Problemlösung und Selbstregulierung. Die Studie verzeichnete eine Zunahme von subjektiv wahrgenommener Sprachkompetenz und Freude an der Sprachanwendung. Durch die Bewusstmachung und den Einsatz von innerer Stimme wurden Lernende aktiv im Sprachgebrauch eingebunden, empfanden aber gleichzeitig weniger emotionalen Stress im Klassenzimmer.

Zur Anregung von stressfreier Sprachanwendung wurde im Sommersemester 2020 begonnen, Lernstrategien zur Entwicklung des Selbstgesprächs im Rahmen der DaF-Unterrichtspraxis einzuführen. Im Pilotprogramm erhielten Lernende eines Anfängerintensivkurses (online/synchron) Anleitungen und Aufgaben zur Unterstützung der inneren Stimme. Diese Aufgaben wurden im darauffolgenden Herbstsemester 2020 in modifizierter Form in sechs Anfängerkursen sowie drei Zweitsemesterkursen integriert. Der im akademischen Jahr 2020/21 durch die Pandemie bedingt stattfindende Online-Unterricht war für die Durchführung von Aufgaben zur inneren Stimme besonders förderlich, da Lernende mit stummen Mikrofonen und laufenden Kameras das Selbstgespräch in einer ihnen vertrauten Umgebung und ohne Hörschaft problemlos führen konnten. Bereits im Sommerkurs war zu bemerken, dass sich Lernende schnell an die täglichen Sprechereinheiten mit sich selbst vor dem Computer gewöhnten. Lehrende merkten darüber hinaus an, dass Kursteilnehmende durch die Selbstgespräche viel mehr Redemöglichkeiten wahrnahmen als im normalen Präsenzunterricht. Das Verlassen des Klassenraums für Selbstgespräche oder das Aufnehmen des Selbstgesprächs auf dem eigenen Anrufbeantworter des Mobiltelefons, wie es bei HAMANN (2020) für natürlichere und „hörschaftslose“ Sprechmomente im Klassenzimmerunterricht vorgeschlagen wird, ist im Online-Unterricht nicht nötig.

Die im Folgenden vorgestellten Einheiten zur Verwendung des Selbstgesprächs für Prozesse der Sprachinternalisierung und Vorbereitung auf soziale Kom-

munikation wurden für DaF-Lernende einer staatlichen Universität im Westen der USA konzipiert und durchgeführt. Kursteilnehmende sind größtenteils Unterstufenstudent\*innen mit überwiegend englischen, aber gelegentlich auch anderen Muttersprachenkenntnissen. Der Unterricht in diesem Deutschprogramm vermittelt Sprachwissen und -fertigkeiten mit dem Ziel, Lernende auf kulturell angemessene Kommunikation auf Deutsch vorzubereiten. Ein Teil dieser Studierenden verbindet mit dem Deutschlernen eine konkrete Anwendung der Sprache bei Auslandsaufenthalten innerhalb der Studienzeit. Einige der Studierenden zeigen Anzeichen von Fremdsprachenverwendungsangst, haben Lern- oder Konzentrationsschwächen oder leiden unter psychischen Symptomen, die ein Fremdsprachenlernen erschweren.

Ein wichtiger Bestandteil bei der Einführung von Strategien zur Entwicklung der inneren Stimme ist sowohl das Informieren der Lernenden über die Vorteile des L2 Selbstgesprächs als auch das Vormachen dieses Selbstgesprächs durch die Lehrkraft (TOMLINSON 2003). Mit Beginn des Kurses werden alle Teilnehmer\*innen über die Funktion und den Nutzen der inneren Stimme in Form eines Informationstextes auf Englisch aufgeklärt. Dieser macht die Studierenden mit dem Konzept des *inner voice/inner monologue* vertraut, verweist auf die innere Stimme in L1 und ermutigt sie, das Selbstgespräch auf Deutsch anzuwenden, da (gerade im Online-Unterricht) nicht immer Gesprächspartner\*innen zugegen sind. Studierende werden daran erinnert, dass das Spracherlernen, ähnlich vieler anderer Tätigkeiten, ausreichend Übung benötigt und das Selbstgespräch eine stressfreie Möglichkeit bietet, Deutsch aktiv anzuwenden und somit Vokabeln und Strukturen zu festigen.

Im Unterricht selbst fungieren die Lehrkräfte als Sprachmodell gegenüber den Lernenden. Durch die Äußerung der eigenen inneren Stimme beim Kommentieren von regulären Unterrichtsabläufen wird den Lernenden die innere Stimme auf Deutsch bewusst gemacht. Die regelmäßige Verbalisierung der inneren Stimme durch die Lehrkraft dient dabei nicht nur als weiteres Input, sondern macht den Unterrichtsstoff für unterschiedliche Lerntypen zugänglich; zum Beispiel formuliert die Lehrkraft laut einen Satz, bevor sie ihn an die Tafel oder auf das elektronische Whiteboard schreibt oder sie kommentiert ihren Gedankengang, bevor sie die korrekte Antwort zu einer Aufgabe im Lehrwerk gibt.

Neben den einführenden Erklärungen zum Selbstgespräch und dem sogenannten Modelling von innerer Stimme durch die Lehrkraft, findet die Stärkung des L2 Selbstgesprächs durch gezielte Aufgabenstellung statt. Lernende erhalten genügend Zeit und Ermutigung, Gehörtes und Gelesenes für sich zu wiederholen. Nach dem Lesen eines kurzen Textes oder dem Abspielen eines Dialogs im Unterricht bekommen Lernende Zeit, mit stummen Mikrofonen die Information noch einmal durchzusprechen, im Kopf oder halblaut. Bei längeren Textpassagen oder Aufnahmen werden Pausen gesetzt, in denen die Lernenden innere Wiederholungsarbeit

leisten können. Obwohl diese Herangehensweise augenscheinlich mehr Unterrichtszeit in Anspruch nimmt und weniger Aufgaben in der Stunde erfüllt werden können, fördert das innere Wiederholen die Artikulationsschleife und die Verarbeitung von lexikalischen und strukturellen Einheiten. Darüber hinaus gewöhnen sich die Lernenden an das Mit-Sich-Selbst-Sprechen und sind aktiv im Unterricht eingebunden. Als weitere Strategie zur Förderung der inneren Stimme erhalten die Lernenden Fragen und Sprechaufgaben, denen sie sich zuerst im Selbstgespräch nähern; z.B. ist nach Bearbeitung des ersten Kapitels (erste Woche) folgender Fragekatalog zu beantworten: „Wie heißt du? Woher kommst du? Wo liegt das? Was sprichst du?“, den die Lehrkraft laut vorliest und mit Hilfe des verbalisierten Selbstgesprächs eine Beantwortung vormacht. Lernende bekommen ausreichend Zeit, diese Fragen mit innerer Stimme zu erwidern. Die Bearbeitung der Fragen ohne Zeitdruck, Zuhörerschaft und korrigierendem Feedback der Lehrkraft sorgt für ein stressfreies Sprechtraining, von dem besonders auch introvertierte Lernende profitieren. Im weiteren Verlauf erhalten Lernende Stichwörter, zu denen sie im Selbstgespräch Fragen formulieren und diese anschließend beantworten, z.B. gibt ihnen die Lehrkraft nach Beendigung des zweiten Kapitels (dritte Woche) folgende Stichpunkte: „Alter? Wohnen? Sprachen? Telefonnummer?“ Diese Anregungen zum Selbstgespräch veranlassen bei Lernenden ein mentales Zurechtlegen von Zielsprache zur Formulierung von Fragen und Antworten, die sie selbstbewusster im späteren Gespräch mit Partner\*innen anwenden.

Neben der Erweiterung von regulären Sprachverarbeitungsaufgaben zur Aktivierung von innerer Stimme auf Deutsch ermöglichen spezielle Aktivitäten ein gezieltes Training des Selbstgesprächs und dem damit verbundenen mentalen Wiederholen, Zurechtlegen und Durchsprechen (in) der Zielsprache. Im Folgenden werden zwei Beispielaktivitäten vorgestellt.

### 3.1 Dictogloss

Bei der Dictogloss-Methode rekonstruieren Lernende einen Text, den sie zuvor gehört haben. Die Methode wurde von Ruth WAJNRYB (1990) zur Vertiefung von grammatischen Strukturen entwickelt. Nach STOLLHANS (2014) fördert das Dictogloss den kollaborativen Dialog und ermöglicht einen Fokus auf Form innerhalb eines kommunikativen Rahmens. Zur Unterstützung des mentalen Wiederholens als grundlegende Eigenschaft des Selbstgesprächs werden Texte in Erst- und Zweitsemesterkursen mehrmals vorgelesen, bevor Lernende diese unter Verwendung der inneren Stimme wiederholen. Um allen Lerntypen den Zugang zum Text zu ermöglichen, weicht der Einsatz des Dictoglosses zur Förderung des Selbstgesprächs von der traditionellen Darbietung ab, bei der der Text nur zweimal laut vorgelesen wird. Stattdessen sehen die Lernenden bei der Aktivität in den DaF-Kursen den

Text, während die Lehrkraft ihn das erste Mal in normaler Sprechgeschwindigkeit laut vorliest. Beim zweiten (und evtl. auch dritten) Lesen ist der Text für die Lernenden nicht sichtbar. In dieser Phase machen sie sich stichpunktartig Notizen über wichtige Informationen aus dem Text. Die anschließende Phase der Rekonstruktion ist traditionell in Partnerarbeit durchzuführen, kann allerdings auch in Einzelarbeit geschehen. Die Lernenden werden aufgefordert, den Text so genau wie möglich wiederzugeben. Nach entsprechendem Modelling durch die Lehrkraft rekonstruieren die Lernenden den Text, indem sie ihn mental oder auch halblaut wiederholen und aufschreiben. Anders als im von STOLLHANS vorgesehenen Einsatz des Dictoglosses, in dem Lernende am Ende der Aktivität ihren Text mit dem Original vergleichen, steht bei der Verwendung dieser Methode zur Förderung des Selbstgesprächs nicht das Produkt im Vordergrund. Lernende können ihren Text mit dem Original vergleichen; alternativ können Verständnisfragen von der Lehrkraft gestellt werden oder der Text kann eingebettet im Unterrichtskontext weiterführend als Schreibanlass verwendet werden. Der folgende Dictogloss-Text, der im dritten Kapitel bearbeitet wird, dient nach der Rekonstruktionsphase als Vorlage einer eigenen Personenbeschreibung:

Ich heiße Samira und bin zwanzig Jahre alt. Ich komme aus Kabul. Das liegt in Afghanistan. Ich wohne in Bochum und ich spreche Deutsch, Dari und ein bisschen Englisch. Ich studiere Deutsch an der Ruhr-Universität in Bochum. Ich trinke gern Kaffee mit viel Milch und wenig Zucker.

Das folgende Textbeispiel wird zu Beginn des Zweitsemesters verwendet und bietet neben der Aktivierung der inneren Stimme eine Wiederholung des zuvor eingeführten grammatischen Aspekts der Perfektbildung:

Letztes Wochenende bin ich mit Avi nach Berlin gegangen. Wir sind mit dem Zug gefahren und haben seine Familie besucht. Am Freitag Abend haben wir die ganze Familie getroffen und gemeinsam Abendessen gegessen. Am Samstag sind Avi und ich in die Innenstadt gefahren und haben mit Freunden ein Fußballspiel angeschaut. Und am Sonntag sind wir mit seiner Schwester am Hellsee wandern gegangen. Am Abend haben wir ein Konzert gehört und danach sind wir wieder nach Hamburg zurückgefahren.

## 2.2 Tagebuch

Maria DE GUERREROS Studie von 2004 zur Förderung der inneren Stimme in Anfängerkursen ergab, dass Tagebucheinträge wesentlich zur Entwicklung der Zielsprache als Denkwerkzeug beitragen. Aus diesem Grund legen alle Lernenden der Erst- und Zweitsemester DaF-Kurse ein elektronisches Tagebuch an, in dem sie täglich drei bis fünf Sätze (entsprechend der Lernstufe) notieren. In den Instruktionen zur Tagebuchführung wird klargemacht, dass es bei dieser Hausaufgabe nicht um perfekte Anwendung von Strukturen, Vokabeln und Redemitteln geht und dass die Einträge nicht auf Korrektheit, sondern Fertigstellung bewertet werden.

Somit wird ein Anlass für die regelmäßige Anwendung des Selbstgesprächs auf Deutsch in einer bewertungsfreien und entspannten Umgebung außerhalb des Unterrichts geschaffen, in denen Lernende gehörte/gelesene Sprache durch Wiederholung verarbeiten, sich mental Sprache zurechtlegen und ihre Gedanken für ganz persönliche Zwecke ausformulieren.

Neben der alltäglichen Anwendung der Sprache im Kontext der privaten Kommunikation mit sich selbst bietet die Tagebuchführung auch Möglichkeiten der Bewusstmachung des Lernfortschritts. Lernende werden sich der Entwicklung ihrer Deutschkenntnisse gewahr, indem sie im Laufe des Semesters im elektronischen Tagebuch – meist in Form eines Google Docs oder einer Blog-Seite – das quantitative und qualitative Wachstum der Zielsprache nachverfolgen. Darüber hinaus äußerten einige Lernende bereits im Pilotprogramm im Gespräch mit der Lehrkraft, dass die Aufgabe der Tagebuchführung sie während des Tages veranlasst, sich im Kopf Sätze zusammenzulegen, die sie am Abend niederschreiben, d.h. die Tagebuch-Aufgabe motiviert Lernende während des Tages ihre innere Stimme zu aktivieren und sich mental Formulierungen zurechtzulegen.

Mit der Tagebuchführung werden Lernende angehalten, sowohl angeleitet als auch frei zu schreiben. In den ersten Wochen des Deutschunterrichts ist das Repertoire an sprachlichen Mitteln stark begrenzt, so dass Lernende größtenteils im Unterricht aufgenommene Phrasen wiederholen. Tagebucheinträge verdeutlichen in der Anfängerstufe oftmals Versuche der Lernenden, Sprache zu verinnerlichen. So werden z.B. Fragen mit entsprechenden Antworten notiert oder auch Phrasen verschriftlicht, die keine eigentlichen Reflexionen zum Alltag darstellen, z.B. „wiederholen Sie das bitte“ oder „ich verstehe nicht“. Mit der Erweiterung des Wortschatzes individualisieren Lernende ihre Einträge und verbalisieren persönliche Vorlieben und Erlebtes. Im fortgeschrittenen Anfängerkurs erhalten die Lernenden gelegentlich spezifische Fragen („Was trinkst du gern?“ oder „Was hast du am Wochenende gemacht?“) und Schreibaufträge („Beschreibe deine Wohnung!“ oder „Was kochst du gern? Benutze den Akkusativ!“), die sie im Tagebucheintrag verarbeiten. Ein Großteil der Einträge wird jedoch ohne Schreibanlass formuliert, so dass Lernende genügend Möglichkeiten haben, sich frei ihrer inneren Stimme zu bedienen und die mental zurechtgelegte und teils auch durchgesprochene Sprache zu verschriftlichen.

#### **4 Ergebnisse der Förderung des Selbstgesprächs**

Wie bereits in einigen Studien zur inneren Stimme angemerkt, gestaltet sich die Erhebung von konkreten Ergebnissen als schwierig (HAMANN 2020; COHEN/GÓMEZ 2004). Das liegt an der Natur der inneren Stimme selbst, denn ihre Effektivität ist – außer in Form subjektiver Fragebögen oder Think-Aloud Protokolle – schwer

messbar. Dieser Beitrag wird daher weniger als abgeschlossene Studie mit konkreten Ergebnissen verstanden, als vielmehr eine allgemeine Anregung und das Bewusstmachen innerer Prozesse der DaF-Lernenden. Die folgenden Ergebnisse sind eine Zusammenfassung von Beobachtungen des Lehrpersonals und Erfahrungsberichte von Lernenden im Pilotprogramm und den regulären Herbstsemesterkursen, in denen Strategien zur Förderung des Selbstgesprächs integriert wurden.

Die Lehrkräfte bestätigten einen höheren Zielsprachgebrauch der Lernenden im online Modus mit Aufgabenstellungen zur Aktivierung der inneren Stimme. Im herkömmlichen Unterricht mit einer Gruppe von 20–22 Personen sprechen Lernende in einer 50-minütigen Deutschstunde im Durchschnitt zweimal mit Partner\*innen und teilen ihre Antworten ca. einmal im Plenum mit. Durch die Konvertierung der Aufgaben zur Anregung des Selbstgesprächs sind Lernende während aller sprachpraktischen Übungen eingebunden und verwenden Deutsch häufiger, wenn auch in Form der inneren Stimme. Besonders das Dictogloss wurde von den Lehrkräften als hilfreiche Methode vermerkt, die das mentale Wiederholen von Wörtern und Strukturen bei Lernenden förderte. Darüber hinaus bestätigte das Lehrpersonal der Erstsemesterkurse eine Effektivität von Wiederholungseinheiten mittels der inneren Stimme; besonders die Aussprache, aber auch das Erinnerungsvermögen wurden verbessert. Lernende berichteten in Kursevaluationen, die in der Mitte des Semesters stattfanden, dass sie sich durch die Dictogloss Aufgaben Vokabular besser einprägten.

Des Weiteren wurde festgestellt, dass durch die regelmäßige Anwendung des inneren Sprachgebrauchs zur Vorbereitung auf die Produktion von mündlichem Output Lernende selbstsicherer ihre Antworten im Plenum präsentierten. Lehrkräfte bemerkten eine höhere Anzahl von Studierenden, die freiwillig ihre Antworten der Klasse mitteilten und Lernende gaben an, dass sie sich sicherer im Umgang mit der deutschen Sprache fühlten, wenn sie zuvor die Möglichkeit erhielten, sich im Selbstgespräch mental Antworten zurechtzulegen. Darüber hinaus wurde mehrmals von Lernenden erwähnt, dass das Selbstgespräch mit stummen Mikrofonen zu einem stressfreieren Sprachgebrauch beitrug. Gerade in den Erstsemesterkursen sind Lernende oft verunsichert und fühlen sozialen Druck, sich im Klassenverband zu profilieren. Durch das Selbstgespräch ohne wertende Zuhörerschaft gaben die Lernenden in den Zweitsemesterkursen an, mehr Freude am Sprachgebrauch zu empfinden.

Die Tagebucharbeit als Hausaufgabenform wurde durchweg positiv bewertet. Sowohl das Lehrpersonal als auch die Lernenden erachteten das Aufschreiben des mental Durchgesprochenen als hilfreich. Lernende bemerkten, dass sie durch den bewertungsfreien Charakter der Tagebucheinträge entspannter an die schriftliche Produktion von Deutsch herangingen und sich kompetenter in der Fertigkeit Schreiben fühlten. Darüber hinaus konstatierten Lehrende der Zweitsemesterkurse

einen Rückgang an Wort-für-Wort-Übersetzungen in Aufsätzen und anderen schriftlichen Arbeiten und bestätigten einen sicheren Sprachumgang der Lernenden in Schreibaufgaben.

In den Evaluationen auf die Verwendung der Zielsprache außerhalb des Unterrichts angesprochen, gaben Lernende an, dass sie das Selbstgespräch nicht nur für die Formulierung von Tagebucheinträgen verwendeten. Einige Lernende folgten den Ermutigungen der Lehrkräfte, bei alltäglichen Tätigkeiten wie dem Duschen, Autofahren oder vor dem Schlafengehen mit sich selbst auf Deutsch zu sprechen. Dabei schufen die Lernenden eine immersive Situation außerhalb des Unterrichts, die ihnen stressfreie Sprechanlässe ermöglichte und ihr Komfortniveau im Sprachgebrauch steigerte. Lernende wirkten gut informiert über die Vorteile des Selbstgesprächs in der Zielsprache und fühlten sich unabhängig von Persönlichkeitseigenschaften wie Introversion/Extraversion in ihrer Anwendung der deutschen Sprache gestärkt.

## 5 Schlussbemerkung

Für die Bewusstmachung und Förderung der inneren Stimme im DaF-Unterricht bedarf es einer Aufklärung der Lernenden über die Funktion und den Vorteil des L2 Selbstgesprächs. Dazu gehört auch ein Vormachen der eigenen inneren Stimme durch die Lehrkraft und eine Ermutigung der Lernenden, Selbstgespräche in der Zielsprache zu führen. Eine Stärkung des Selbstgesprächs bedeutet den prozesshaften Charakter des Deutschlernens anzuerkennen und Möglichkeiten im Unterricht zu schaffen, in denen Lernende Sprachinternalisierung mittels mentaler Wiederholung betreiben. Dabei sollten Strategien und Aufgaben der Anwendung innerer Stimme im Unterricht als Routine etabliert und eine Umorientierung bei der Bewertung vorgenommen werden. Die Entwicklung des Selbstgesprächs im DaF-Unterricht verlangt Achtsamkeit in Bezug auf mentale Sprachverarbeitungsprozesse der Lernenden. Obwohl das Selbstgespräch derzeit noch weiterer Forschung bedarf, um objektiv nachweisbare Ergebnisse zu liefern, ist eine Suche nach Wegen, die Entwicklung der inneren Stimme zu unterstützen und Lernende ganzheitlich im Sprachaufnahmeprozess zu fördern, ein wichtiges Ziel für die DaF-Unterrichtspraxis.

## Literatur

- COHEN, Andrew D./GÓMEZ, Tania (2004): *Enhancing Academic Language Proficiency in a Fifth-Grade Spanish immersion Classroom Minneapolis*. Center for Advanced Research on Language Acquisition, Minneapolis.
- DE GUERRERO, María. C. M. (2004): *Early stages of L2 inner speech development: What verbal reports suggest*. In: *International Journal of Applied Linguistics* 14, 90–112.

- DE GUERRERO, Maria. C. M. (2005): *Inner speech L2: Thinking words in a second language*. In: *Educational Linguistics* 6, 119–152.
- DICAMILLA, Frederick J./ANTÓN, Marta (2004). *Private speech: A study of language for thought in the collaborative interaction of language learners*. In: *International Journal of Applied Linguistics* 14, 36–69.
- GREGERSEN, Tammy (2003): *To err is human: A reminder to teachers of language-anxious students*. In: *Foreign Language Annals* 36, 25–32.
- GREGERSEN, Tammy/HORWITZ, Elaine K. (2002): *Language learning and perfectionism: Anxious and non-anxious language learners' reactions to their own oral performance*. In: *Modern Language Journal* 86, 562–570.
- GREGERSEN, Tammy/MACINTYRE, Peter D. (2014): *Capitalizing on individual differences: from premise to practice*. Bristol.
- HAMANN, Lilly-Sophie (2020): *Didaktische Maßnahmen zur Entwicklung der inneren Stimme im Fremdsprachenunterricht*. Boulder.
- ILLERIS, Knud (2003): *Toward a contemporary and comprehensive theory of learning*. In: *International Journal of Lifelong Education* 22, 396–406.
- INOZEMTSEVA, Natalia (2016): *Sprechangst internationaler Studierender in der Fremdsprache Deutsch*. Duisburg-Essen.
- JIMÉNEZ JIMÉNEZ, Antonio (2015): *Private Speech During Problem-Solving Activities in Bilingual Speakers*. In: *International Journal of Bilingualism* 19, 259–281.
- KRASHEN, Stephen (1985). *The Input Hypothesis: Issues and Implications*. London.
- MCCAFFERTY, Steven G. (1994). *The Use of Private Speech by Adult EFL Learners at Different Levels of Proficiency*. In: LANTOLF, James P./APPEL, Gabriela (eds.): *Vygotskian Approaches to Second Language Research*. Norwood, NJ, 117–134.
- PAVLENKO, Aneta (2011): *(Re-)naming the World: Word to Referent Mapping in Second Language Speakers*. In: PAVLENKO, Aneta (ed.): *Thinking and Speaking in Two Languages*. Bristol, 198–236.
- RIDGWAY, James A. (2009): *The Inner Voice*. In: *International Journal of English Studies* 9, 45–58.
- SMITH, Nina C. (2012): *Choosing How to Teach & Teaching How to Choose: Using the 3Cs to Improve Learning*. Seattle, WA.
- SMITH, Heather (2007): *The Social and Private Worlds of Speech: Speech for Inter- and Intramental Activity*. In: *The Modern Language Journal* 91, 341–357.
- STOLLHANS, Sascha (2014): *Diktat einmal anders: Die Dictogloss-Methode*. In: *Forum Deutsch: Unterrichtsforum* 22, 1–6.
- SWAIN, Merrill/LAPKIN, Sharon (1995): *Problems in output and the cognitive processes they generate: A step towards second language learning*. In: *Applied Linguistics* 16, 371–391.
- TOMLINSON, Brian (2003): *Helping Learners to Develop an Effective L2 Inner Voice*. In: *RELC Journal* 34, 178–194.
- TOMLINSON, Brian (2000): *Talking to Yourself: The Role of the Inner Voice in Language Learning*. In: *Applied Language Learning* 11, 123–154.
- TOMLINSON, Brian (2001): *The inner voice: A critical factor in L2 learning*. In: *Journal of the Imagination in Language Learning* 6, 25–33.
- VYGOTSKY, Lev S. (1986): *Thought and Language*. Cambridge, MA.
- WAJNRYB, Ruth (1990). *Grammar Dictation. Resource Book for Teachers*. Oxford.

- ZANG, Lawrence J. (2001): *My Inner Voice is telling me: Student's inner voice as metacognition about language learning*. In: *REACT* 20, 13–20.
- ZINCHENKO, Vladimir P. (2007): *Thought and Word: The approaches of L. S. Vygotsky and G. Shpet*. In: DANIELS, Harry/COLE, Michael/WERTSCH, James V. (eds.): *The Cambridge Companion to Vygotsky*. New York, 212–245.